



**Lilith e.V. – Verein für ein selbstbestimmtes Leben frei von sexueller Gewalt
Pforzheim / Enzkreis**

Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe

**Förderung der Gleichstellung und der gesellschaftlichen Teilhabe
gefluchteter Mädchen* durch geschlechterbezogene Angebote**

Laufzeit: 01.10.2018 bis 31.12.2021

Abschlussbericht

Gliederung:

1. Ausgangspunkt
2. Die Durchführung des Modellvorhabens
 - 2.1. Die Gruppen für geflüchtete Mädchen*
 - 2.2. Bildungsangebot für geflüchtete männliche Jugendliche
 - 2.3. Gruppe für geflüchtete Mütter
3. Reflexion der Zielerreichung
 - 3.1. Beeinträchtigungen der Angebote durch Corona
 - 3.2. Zielerreichung
 - 3.3. Erfolgsfaktoren / Qualitätsstandards
 - 3.4. Verstetigung des Angebots und Weitergabe der Erfahrungen

Anhang: Berichte in Medien

1. Ausgangspunkt

Seit Oktober 2015 ist der Verein Lilith in enger Kooperation mit der SJR Betriebs gGmbH (Stadtjugendring) in Pforzheim Träger eines Interkulturellen Bildungszentrums für Mädchen und junge Frauen zwischen 13 und 25 Jahren (kurz: Mädchenbildungszentrum / MBZ). Diese Einrichtung, die sich exklusiv an eine weibliche Zielgruppe richtet, bietet gute Voraussetzungen für die Arbeit mit geflüchteten Mädchen*. Erste Erfahrungen konnten bereits vor Beginn des Modellvorhabens in der Arbeit mit Mädchen* aus dem Irak, aus Afghanistan und Syrien gesammelt werden.

Es zeigte sich, dass die geflüchteten weiblichen Jugendlichen ab der Pubertät - abgesehen vom Besuch der Schule - ihr Leben ausschließlich im Rahmen der Familie verbringen. Diese enge Anbindung an die Familien, in denen zum Teil stark patriarchal geprägte

Geschlechterrollen vorherrschen, schränkt die Bewegungsräume und Erfahrungsmöglichkeiten und damit die Integration und Teilhabe dieser Mädchen* und jungen Frauen* ein.

Konkrete Vorhaben / Zielgruppen

Hier setzte das Modellvorhaben an: Es sollten zwei fortlaufende Gruppen mit Freizeit- und Bildungsangeboten für Mädchen* und junge Frauen* mit Fluchthintergrund durchgeführt werden. Ergänzend waren die Arbeit mit Müttern der Mädchen* im MBZ sowie begrenzte Bildungsangebote für geflüchtete männliche Jugendliche in Schulen vorgesehen.

Zielsetzungen in der Arbeit mit den geflüchteten Mädchen*

- Entlastung und Stabilisierung der Mädchen* durch Freizeitangebote
- Erkennen eigener Fähigkeiten und Stärken
- Kennenlernen ihres neuen gesellschaftlichen Umfeldes, der Rechte von Mädchen* und Frauen* in Deutschland, Bedeutung von Demokratie und Grundrechten
- Auseinandersetzung mit den Werten und Traditionen der Herkunftsfamilie und mit unterschiedlichen Formen der Lebensgestaltung von Frauen* in Deutschland
- Umgang mit Konflikten in der Herkunftsfamilie
- Auseinandersetzung mit möglicher Diskriminierung und Alltagsrassismus
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Bewegungsfreiheit in der Stadt, Kennenlernen von Selbstbehauptungsstrategien, Schutz vor sexueller Gewalt

Zielsetzungen hinsichtlich der geflüchteten männlichen Jugendlichen

- Erhöhung der sozialen Kompetenz im Umgang miteinander sowie mit Mädchen* und Frauen*
- Sensibilisierung für Grenzverletzungen und sexuelle Belästigung sowie Schutz vor sexueller Gewalt
- Auseinandersetzung mit Themen wie Gleichstellung der Geschlechter, Grundrechte, Antidiskriminierung, Vielfalt von Lebensformen

Zielsetzungen im Hinblick auf die Mütter

- Kennenlernen des Mädchenbildungszentrums
- Besprechen von Themen, die ihre Töchter bewegen
- Austausch zu Sorgen und Ängsten, die die Mütter hinsichtlich ihrer Töchter haben
- Vermittlung von Informationen zu Rechten von Mädchen* und Frauen* in Deutschland
- Unterstützung von Bildung und Ausbildung, Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit der Töchter

Erkenntnisinteresse

Gelingt es durch die verschiedenen geschlechterbezogenen Angebote,

- die gesellschaftliche Teilhabe der geflüchteten Mädchen* in verschiedenen Bereichen zu erhöhen?
- mehr Akzeptanz für die Gleichstellung der Geschlechter bei allen Zielgruppen zu erreichen?

- Fortschritte in Richtung größerer Eigenständigkeit in der Lebensplanung der Mädchen* und Frauen* zu erzielen?

Des Weiteren wollten wir folgenden Fragen nachgehen:

- Welche Zugänge, Angebote, Themen und Methoden bewähren sich?
- Wo gehen wir von falschen Voraussetzungen aus und müssen unser Vorgehen bzw. unsere Ziele überdenken?
- Gefährden wir durch die Arbeit mit den Müttern zu Themen wie der Gleichstellung der Geschlechter den Besuch des MBZ durch die Töchter?

2. Die Durchführung des Modellvorhabens

2.1. Die Gruppen für geflüchtete Mädchen*

Thalesgruppe

(Das Gebäude der Firma Thales war die größte Gemeinschaftsunterkunft in Pforzheim.)

Leitung: Suna Erenler und Miriam Lauvai

Diese Gruppe bestand schon vor Beginn des Modellvorhabens und löste sich im Sommer 2020 mit einer Abschlussfahrt nach München auf.

Mittwochsgruppe

Leitung: Suna Erenler und Annika Specht / Caroline Kröner

Start im Herbst 2020

Girls Power

Leitung: Sabine Zapf und Hala Fouad-Sindlinger

Start im Herbst 2018

Teilnehmerinnen insgesamt: 128 Mädchen* und junge Frauen*

Alter: 12 bis 20 Jahre

Herkunft: Afghanistan, Irak, Syrien, Somalia, Albanien, Palästina, Rumänien, Haiti

Das MBZ stellt einen geschützten Raum außerhalb der Familie dar, der von den geflüchteten Mädchen* und jungen Frauen* als Freiraum angesehen wurde, in dem sie sich ohne Kontrolle durch Mitglieder der Familie oder der Community bewegen und entfalten können.

Im Zentrum der Arbeit standen wöchentliche Angebote für zwei unterschiedliche Gruppen von durchschnittlich drei Stunden Dauer, die nach der Schule begannen. Geleitet wurden die Gruppen von einem Tandem: einer Kollegin mit und einer Kollegin ohne Migrationshintergrund.

Die Basis der Arbeit bildeten der Beziehungs- und Vertrauensaufbau der Mädchen* untereinander und zu den Fachkräften. Dieser Prozess erforderte Zeit und Geduld. Es wurde in der Regel mit kleinen Gruppen von ca. 6 – 12, max. 15 Personen gearbeitet. Strukturierte Abläufe gaben den Mädchen* Sicherheit. So begannen die Gruppen mit Kennenlernrunden

und -spielen sowie später mit dem Austausch darüber, mit welchen aktuellen Gefühlen die Mädchen* in das MBZ kamen.

Da die Mädchen* und jungen Frauen* das MBZ direkt nach der Schule besuchten, kam dem gemeinsamen Kochen, Essen und Teetrinken eine wichtige, verbindende Rolle zu. Hierbei wurden von den Teilnehmerinnen viele Alltagsthemen angesprochen, die in der Folge von den Mitarbeiterinnen in unterschiedlicher Form aufgegriffen und vertieft wurden. Übungen zur Selbstwahrnehmung und zur Selbstbehauptung, (Rollen-)Spiele sowie „freie“ Zeit - u. a. für Tanz, Musikhören und Einzelgespräche - rundeten das Angebot ab.

Des Weiteren spielten Ausflüge zum Kennenlernen des Lebensumfeldes, der gemeinsame Besuch von Veranstaltungen (z. B. im Kommunalen Kino) sowie kreative Angebote (Theater, Film) eine große Rolle. Letztere bieten den Mädchen* Ausdrucksformen für ihre Sicht auf die Welt. So werden ihre Lebenslagen, Wünsche und Hoffnungen auch über das MBZ hinaus für interessierte Menschen in Pforzheim wahrnehmbar (s. beispielhaft die Theatergruppe).

Ein wertschätzender Kontakt zu den Eltern ist in vielen Fällen für die Arbeit des MBZ unabdingbar. Das Vertrauen der Eltern in die Einrichtung ist die Voraussetzung für die Erlaubnis, dass ihre Töchter das MBZ besuchen, an Übernachtungen im MBZ, an Ausflügen oder kleinen Reisen teilnehmen dürfen.

Themen in der Gruppenarbeit (neben dem Dauerthema Corona ab März 2020)

- Rollenverteilung in der Familie, insbesondere im Hinblick auf die Hausarbeit
- Geschlechterrollen, Gebote und Verbote zwischen Mädchen und Jungen, Freiheiten und Zwänge, Kontrolle durch die Community
- Tragen eines Kopftuches: freiwillig, aus religiösen Gründen, wegen der Familie oder der Gemeinschaft? Wer entscheidet darüber?
- Sehnsucht nach der Verwandtschaft, Sorge um Familienangehörige, die im Heimatland geblieben sind oder auf verschiedene Länder verteilt leben
- Rechtliche Situation, unsichere Bleibeperspektive, Duldung, beengte Wohnverhältnisse
- Social Media, Müdigkeit aufgrund ausgiebiger Mediennutzung, Gefährdungen
- Stress in der Schule, Probleme mit Lehrkräften, Nachhilfe
- Sprach- und Leseförderung
- Bildungswege in Deutschland, (Berufs-)Schule, Prüfungen, Ausbildung, Bewerbungen
- Sexualität, erste Liebe, Beziehungen, Lebensformen
- Zukunftswünsche, Verlobung, Heiraten – in welchem Alter?
- Arrangierte Ehen und Zwangsverheiratung
- Starke Mädchen, starke Frauen – bekannte arabische und europäische Frauen, starke Frauen in der Familie, Vorbilder, eigene Stärken
- Beruf, Frau und Bildung, Unabhängigkeit
- Traditionelle und moderne Familienstrukturen
- Verschiedene Religionen, Feiertage und Feste
- Interkulturelles Verstehen: Toleranz und Vorurteile, Konflikt- und Kritikfähigkeit
- Identität und Zugehörigkeiten
- „Wie funktioniert Deutschland?“ – Auseinandersetzung mit kulturellen Unterschieden, mit Bekanntem und Unbekanntem
- Demokratie, Frauenrechte

- Weibliche Genitalverstümmelung
- Konflikte / Mobbing: Wie löse ich schwierige Situationen? Was kann ich selbst tun? An wen kann ich mich wenden?
- Stress: Was löst Stress aus? Wie kann Stress verhindert werden? – Entspannungsmöglichkeiten / Stressabbau
- Spüren des eigenen Körpers, Sensibilisierung für die eigenen Bedürfnisse und die eigenen Grenzen
- Stärkung des Selbstwertgefühls, Förderung der Energie und Steigerung des Wohlergehens

In Einzelgesprächen mit einer Fachkraft sprachen die Mädchen* u. a. folgende Themen an: Schule, Suche nach einem Praktikums- oder Ausbildungsplatz, Schulabbrüche, Familie, Konflikte mit Schwestern oder Freundinnen, Herkunft, Kindheit im Irak, IS-Angriffe, Flucht, Auffanglager in der Türkei, Hunger, Alpträume.

Theatergruppe (mit Mädchen aus der Thalesgruppe)

Leitung: Selda Vogelsang, Schauspielerinnen und freischaffende Künstlerin

Start: Anfang 2019

An den ersten Terminen nahmen 17 Mädchen* / junge Frauen* teil, zehn von ihnen blieben dabei. Sechs Monate lang trafen sie sich regelmäßig, zusätzlich zur Thalesgruppe, montags im MBZ. Kurz vor der Premiere stiegen drei Schwestern aufgrund von Konflikten aus, so dass das Theaterstück von sieben afghanischen Mädchen / jungen Frauen im Alter von 15 bis 20 Jahren aufgeführt wurde.

Schon vorab im vertrauten Rahmen der Thalesgruppe und gemeinsam mit den Gruppenleiterinnen hatte Selda Vogelsang viele Fragen mit den Mädchen* und jungen Frauen* besprochen: über ihre Heimat, über Gleichberechtigung, den Weg nach Deutschland, über das Ankommen und das Leben hier, ihre Zukunftswünsche und Träume. Der Austausch setzte sich in der Theatergruppe fort, u. a. über die Sorgen und Sehnsüchte der Mädchen.

Auf dieser Grundlage schrieb Selda Vogelsang das Stück „Zwölf-Zwitschern-Kröte“. Wie sehr dieses Stück die Geschichte und die aktuelle Lebenssituation der geflüchteten Mädchen wiedergibt, zeigte sich bei jeder Aufführung durch die hohe emotionale Beteiligung der Akteurinnen.

Es entstand eine Art Collage zu den Themen, die die Mädchen* bewegten: Flucht, Abschied, Duldung, Zukunftsängste und Unsicherheiten, Liebe zur afghanischen Musik und dem Tanzen, Verbundenheit und Solidarität unter Frauen, Träume und Wünsche für die Zukunft in Deutschland.

Am 28.06.2019 fand die Premiere des Stücks im bis auf den letzten Platz gefüllten MBZ statt. Viele Familienmitglieder der Mädchen waren gekommen, auch Väter und Brüder. Ausnahmsweise war das Mädchenbildungszentrum auch für männliche Besucher geöffnet. Alle Anwesenden (u. a. Besucher*innen und Mitarbeiterinnen des MBZ, Kooperationspartner*innen, die Presse) waren tief berührt und bewegt von der Aufführung und begeistert von der Leistung der Darstellerinnen und der Arbeit von Selda Vogelsang.

Die Thalesgruppe hatte für die Premierenfeier ein Buffet geplant, gekocht und gebacken. Dies bot im Anschluss an die Aufführung den Rahmen für ein vielfältiges, mehrsprachiges, lebendiges Zusammensein.

Nach der Premiere gab es noch zwei weitere Vorführungen des Stücks im MBZ, die u. a. von dem Sozialbürgermeister der Stadt Pforzheim, Frank Fillbrunn, der Landtagsabgeordneten der Grünen, Stefanie Seemann und der Bundestagsabgeordneten der SPD, Katja Mast, besucht wurden.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche in Pforzheim fand am 02.10.2019 eine Aufführung von „Zwölf-Zwitschern-Kröte“ außerhalb des MBZ im Kulturhaus Osterfeld statt. Die letzte Vorführung wurde im Rahmen der Ausstellung „Ich hatte eine Wahl. Starke Frauen aus Pforzheim“ am 08.02.2020 im Stadtmuseum Pforzheim gezeigt. Auch hier gelang es den Mädchen* mit ihren Texten, ihrem Gesang und Tanz die Zuschauer*innen tief zu berühren und von ihrer Darstellung zu begeistern.

2.2. Bildungsangebot für geflüchtete männliche Jugendliche zum Thema Grenzachtung und Respekt

Gruppenleitung:

Youssef Ankour (SJR Betriebs gGmbH) und Angela Blonski (Lilith e.V.)

Durchführung: März und Juli 2019 an der Carlo-Schmid-Schule des IB in Pforzheim

Das dreiteilige Angebot für geflüchtete männliche Jugendliche bzw. junge Erwachsene aus VABO- Klassen umfasste jeweils insgesamt sechs Schulstunden.

Die erste Gruppe hatte 14 Teilnehmer* im Alter von 15 bis 21 Jahren. Sechs kamen aus dem Irak, vier aus Syrien und jeweils einer aus Eritrea, Nigeria, Ungarn und Serbien.

An der zweiten Gruppe nahmen 12 Personen teil. Fünf Teilnehmer* kamen aus Rumänien, die anderen aus Bulgarien, Syrien, Afghanistan, Albanien und dem Irak. Das Altersspektrum reichte von 15 bis zu 18 Jahren.

Gestaltung des Angebots / Themen und Inhalte

Methodisch wurde vor allem in Gesprächsrunden (mit Unterstützung von Fotos, Karten oder Bildgeschichten), mit Soziometrischen Übungen und Positionierungsübungen gearbeitet. Die Verständigung erfolgte dreisprachig auf Deutsch, Englisch und Arabisch. Ohne die arabischen Sprachkenntnisse von Youssef Ankour hätte das Angebot in dieser Form nicht umgesetzt werden können.

Nach einer Vorstellungsrunde zum gegenseitigen Kennenlernen wurden Regeln für die Zusammenarbeit besprochen und gemeinsam festgelegt: Was heißt für diese Gruppe respektvoller Umgang miteinander? Zu Beginn jedes weiteren Termins wurde erneut auf die vereinbarten Regeln Bezug genommen, was u. a. zu einem konstruktiven, angenehmen Gruppenklima führte.

Zum besseren Verständnis füreinander und für die unterschiedlichen Lebenssituationen wurde durch soziometrische Aufstellungen veranschaulicht, wie lange die Teilnehmer* schon

in Deutschland waren, wie es ihnen hier erging und welche Ziele bzw. Pläne sie für ihre Zukunft hatten. Die jungen Männer* berichteten eindrücklich von diskriminierenden Erfahrungen in Deutschland. Deutlich wurde auch, dass sich diejenigen, die hier kaum oder keine Verwandte hatten, einsam fühlten. Unabhängig davon wollte die große Mehrheit die Chancen, in Deutschland eine Ausbildung zu absolvieren, nutzen.

Zum Kernthema des respektvollen Umgangs konnten sich die jungen Männer* anhand von ausgewählten Alltagssituationen positionieren, ob sie bestimmte Verhaltensweisen untereinander oder gegenüber Mädchen bzw. jungen Frauen als okay, beleidigend bzw. verletzend oder als Gewalt ansehen würden. Daraus ergaben sich ein lebhafter Austausch, welche Verhaltensweisen in solchen Situationen sinnvoll bzw. angemessen wären und viele Fragen zur rechtlichen Situation in Deutschland.

Auf lebhaftes Interesse stieß die Frage, wer mit wem in welchem Alter in Deutschland Sex haben darf und was dabei grundsätzlich immer zu berücksichtigen ist.

Große Unterschiede zeigten sich in einer Gesprächsrunde zum Thema Beziehungen mit Mädchen / jungen Frauen sowie zur Bedeutung der Religionszugehörigkeit und / oder der Herkunft der Partnerin bei der Eheschließung. Einigen erschien es schier unmöglich, dass beispielsweise eine Ehe mit einer Deutschen funktionieren könnte, zumal wenn diese einer anderen Religion angehören würde.

Insgesamt waren die Rückmeldungen der jungen Männer zu dem Angebot sehr positiv. Die besprochenen Themen waren nah an ihren Lebenswelten. Sie bemängelten, dass sie zu diesen Themen ansonsten kaum Informationen erhalten würden.

Youssef Ankour bot mit einem Kollegen der SJR Betriebs gGmbH in einem Büro in der Pforzheimer Innenstadt speziell Beratung und Unterstützung zur Integration junger Männer an. Etliche Teilnehmer des Bildungsangebots nahmen anschließend Kontakt zu diesem Büro auf. Dadurch konnte für dieses sehr begrenzte Angebot eine größere Nachhaltigkeit erreicht werden.

2.3. Gruppe für geflüchtete Mütter

Gruppenleitung:

Maria Candido Klaus und Hala Foud-Sindlinger

Start: Oktober 2019

Auch diese Gruppe startete klein mit vier Frauen*, die regelmäßig am Angebot teilnahmen. Dann wurden es sieben und schließlich insgesamt zwölf regelmäßige Besucherinnen. Zu einzelnen Terminen schauten zusätzliche Frauen* vorbei. Die Mütter kamen aus Afghanistan, dem Iran, Irak, aus Syrien und Marokko. Sie waren zwischen 30 und 50 Jahre alt.

Die Gruppe

Die Teilnehmerinnen sind aufgrund bewaffneter Konflikte, aus politischen Gründen und / oder aufgrund von Verfolgung und Unterdrückung mit ihren Familien aus ihren Heimatländern geflohen. Sie leben seit rund fünf Jahren in Deutschland. Einige hatten sich mit dem Erlernen der deutschen Sprache beschäftigt und konnten ihre Sprachkenntnisse in der Gruppe anwenden. Aufgrund des Mangels an Grundschulbildung in ihren Heimatländern

konnten andere Frauen* die deutsche Sprache nicht erlernen. Ihnen fehlte die Möglichkeit der Kommunikation in Deutsch, die für die Interaktion mit und in der neuen Kultur von entscheidender Bedeutung ist. In der Gruppe wurde gegenseitig übersetzt.

Die Frauen befanden* sich in einem persönlichen Konflikt. Es fiel ihnen sehr schwer, die westliche Kultur zu verstehen: die Freiheiten in der Gesellschaft, den Mangel an Grenzen, die empfundene Kälte in den Beziehungen der Menschen in der neuen Umgebung. Sie kämpften einerseits mit der Sprache und der Kultur in Deutschland und wollten andererseits den Anforderungen ihrer eigenen Kultur und Religion in diesem fremden Land gerecht werden.

Ihr emotionaler Zustand und ihre psychische Gesundheit waren fragil. Dazu kam die Sorge um eine unbekante, unsichere Zukunft.

Themen und Inhalte

Auch für die Mütter war das MBZ als ein sicherer Raum für Mädchen* und Frauen* bedeutsam. Hier konnten sie sich auf sich selbst konzentrieren. Das MBZ war für die Frauen der einzige Ort, an dem sie sich Zeit nur für sich nahmen. Die Frauengruppe bietet einen geschützten Rahmen, in dem sowohl Weinen als auch Lachen Platz haben. Die Gruppenleiterinnen, beide mit eigener Migrationsgeschichte, schafften eine vertrauensvolle Atmosphäre und dienen als Vorbilder für Selbständigkeit und Integration von Frauen mit Migrationshintergrund in Deutschland.

Ein bedeutsames Thema der Müttergruppe waren die traditionell geschlechterbezogene Aufgabenteilung in der Familie und die Möglichkeiten und Hindernisse für eine berufliche Tätigkeit. Es stellten sich viele Fragen, u. a. nach den Möglichkeiten der Kinderbetreuung, der Anerkennung von Qualifikationen, dem Vorgehen bei der Stellensuche sowie den spezifischen Anforderungen an Bewerbungen, bei Vorstellungsgesprächen und an die Sprachkenntnisse.

Weitere Themen der Gruppe

- Mutter-Kind-Beziehung, Pubertät / Entwicklung von Mädchen im Jugendalter, Erziehungsfragen, Bildungsperspektiven
- Gestaltung von förderlichen, stabilen Beziehungen zu den Töchtern
- Stressbewältigung
- Kommunikation
- Förderung der eigenen Stärken und Ressourcen
- Aufbau von Selbstreflexion und Entwicklung von eigenen Zielen für sich als Frau
- Zeit für sich selbst

Methoden

Methodisch wurde in dieser Gruppe mit kurzen Inputs durch die Fachfrauen zu spezifischen Themen mit anschließendem Austausch gearbeitet. Spiele, sportliche und kreative Aktivitäten wurden ebenso durchgeführt wie Übungen zur Entspannung und zur Stabilisierung.

Zum Einsatz kamen auch Methoden von EXIT (Expressive Arts in Transition). EXIT dient der Stabilisierung von Menschen, die unter extremen Stress leben und / oder Traumata überlebt haben. Ein weiteres Ziel von EXIT ist das Entdecken von eigenen Stärken und Ressourcen.

Wenn die Coronalage es zuließ, wurden Ausflüge unternommen.

Die Müttergruppe bietet den Frauen* einen eigenen Raum, in dem sie nicht nur Unterstützung erhalten, um ihre Fähigkeiten als Mütter von Jugendlichen auszubauen. Hier können sie ihre Ängste in Bezug auf die Bildung und Entwicklung ihrer Töchter benennen. Sie können ihre Probleme teilen und sich gegenseitig stärken, um ihr Leben zufriedener zu gestalten.

Ebenso soll die Gruppe ihnen eine Möglichkeit bieten, Unbeschwertheit zu erleben, Spaß zu haben und die Gesellschaft der anderen Frauen* zu genießen. Nach einem der ersten Termine sagte eine der Frauen*, dass sie in den ganzen Jahren in Deutschland noch nie so viel gelacht hätte wie jetzt in der Gruppe.

3. Reflexion der Zielerreichung

Alle anvisierten Zielgruppen konnten erreicht werden. Allerdings nicht immer in dem Umfang und in der Kontinuität, die wir uns erhofft hatten. In den ersten knapp anderthalb Jahren war die Entwicklung des Modellvorhabens sehr vielversprechend. Leider ereilte uns dann das Coronavirus und führte im Frühjahr 2020 und zum Jahreswechsel 2020 / 21 zu mehreren Wochen Schließzeit des MBZ.

Insbesondere die Angebote für die geflüchteten männlichen Jugendlichen in den Schulen fielen Corona zum Opfer. Sie konnten nicht, wie geplant, im Jahr 2020 fortgeführt werden.

3.1. Beeinträchtigungen der Angebote durch Corona

Vom 16.03. bis zum 20.04.2020 und von Mitte Dezember 2020 bis Ende Februar 2021 war das Mädchenbildungszentrum coronabedingt geschlossen. Die Alternative, sich online zu treffen, stieß bei den Mädchen* auf wenig Interesse.

Es zeigte sich, dass der Reiz der Angebote im MBZ u. a. darin besteht, sich in einem geschützten Raum außerhalb der Familie treffen und austauschen zu können. Das MBZ wird als Freiraum angesehen. Das gemeinsame Erleben in der Gruppe hat für die Mädchen* mit Fluchthintergrund einen hohen Stellenwert.

Durch die bestehenden Hygiene- und Schutzmaßnahmen (vor allem die Abstandsvorgaben) waren viele Dinge, die die Mädchen* im MBZ besonders lieben, nicht möglich: Sich nebeneinander auf die Sofaecke kuscheln, dicht gedrängt am Küchentisch sitzen und sich über Alltagsthemen austauschen, gemeinsam kochen und essen, Spiele oder Methoden, die Körperkontakt oder Nähe erfordern.

Verschiedene geplante Angebote wie ein neuer Theaterworkshop oder ein WenDo-Kurs (Selbstbehauptung für Mädchen* / Frauen*) konnten nicht durchgeführt werden. Abgesehen von den Sommermonaten fanden keine Ausflüge und andere Gruppenaktivitäten außerhalb des MBZ statt. Diese wurden von den Mädchen* sehr vermisst, da sie abgesehen von der Schule und ihrem Zuhause keine anderen Orte in Pforzheim und Umgebung kennen.

Vereinzelt durften Mädchen* aufgrund der Unsicherheit ihrer Eltern und der Sorge, dass die Töchter sich mit dem Coronavirus anstecken könnten, nicht ins MBZ kommen. Ausfälle gab es auch aufgrund von Erkrankungen oder Quarantäne.

So waren die Jahre 2020 und 2021 für die Mitarbeiterinnen davon geprägt, sich immer wieder auf neue Situationen und Vorgaben einstellen zu müssen und den Kontakt zu den Mädchen* unter den schwierigen Rahmenbedingungen so gut wie möglich – häufig per WhatsApp – zu halten.

Mit zunehmender Dauer der Pandemie wurde die Stimmung der Mädchen* gedrückter. Sie waren zunehmend genervt von den Corona-Regeln und unmotiviert. Das stundenlange Tragen der Masken empfanden viele als große Belastung.

Mehr denn je war der Lebensraum der Mädchen* auf die Familie begrenzt, soziale Kontakte gingen verloren, Integration und Bildung wurden erschwert.

Auch das MBZ konnte nicht in dem Ausmaß wie bisher ein freier Ort der Selbstgestaltung für die Mädchen* sein. Ständig gab es Begrenzungen, mussten Regeln eingehalten werden. Damit kamen die Kolleginnen in eine veränderte, viel stärker kontrollierende Rolle.

Auch die **Müttergruppe** wurde durch Corona beeinträchtigt. Einige Teilnehmerinnen gingen der Gruppe verloren. Die anderen Frauen* beschrieben ihre Überforderung durch das Homeschooling. Der Stress für die gesamte, oft sehr große Familie nahm durch das ständige Zusammensein im engen Wohnraum zu. Den Frauen* fehlte der Kontakt zu anderen Frauen*. Sie fühlten sich dadurch noch stärker isoliert.

3.2. Zielerreichung

Rückblickend lassen sich viele Parallelen zwischen der Arbeit mit den geflüchteten Mädchen* und den geflüchteten Müttern feststellen. Prägend für beide Gruppen ist die Sozialisation in mehr oder weniger stark patriarchal geprägten Familien / Communities mit klaren Vorgaben für die Aufgaben / Rollen der weiblichen und männlichen Mitglieder. Diese schränken Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten ein, geben aber auch Sicherheit.

Gemeinsam sind den Müttern und Töchtern die belastenden Erfahrungen im Heimatland, während der Flucht, aber auch in Deutschland (beengte Wohnverhältnisse, unsicherer Aufenthaltsstatus, sprachliche und kulturelle Verständigungsprobleme, Fremdheitsgefühle...).

Ein geschützter Rahmen für die Angebote und ein langer Atem für den Aufbau von tragfähigen Beziehungen und Vertrauen sind aus unserer Erfahrung unabdingbar. Stabilisierung und Entlastung, Stressabbau sowie positive Erlebnisse in und mit der Gruppe sind ein bedeutsamer Teil der Angebote. Spiele, gemeinsames Essen und Trinken sowie Ausflüge waren bei den Mädchen* und Frauen* gleichermaßen beliebt und boten die Möglichkeit etwas Leichtigkeit und Freude zu erleben.

Viel Zeit und unterschiedliche Übungen / Methoden sind notwendig, damit die Mädchen* und Frauen* sich selbst spüren und ihre Gefühle wahrnehmen können. Die Basis für das Entwickeln eigener Wünsche und Ziele.

Die Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die Anerkennung in der Gruppe und das Erkennen eigener Stärken und Ressourcen helfen beim Aufbau von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Das wiederum macht Mut, eine eigene Meinung zu entwickeln und zu äußern. Ein langer Weg! Wie häufig haben wir im MBZ von den Mädchen die Sätze „Ist mir egal.“ oder „Weiß nicht.“ gehört.

Ein großes Thema ist der Umgang mit Konflikten: zwischen Geschwistern, zwischen Mädchen im MBZ, in der Schule... Sich Konflikten zu stellen, sich in andere hineinzusetzen, nach Lösungen oder Kompromissen zu suchen, statt sich dem Kontakt zu entziehen (wie es z. B. in der Theatergruppe, aber auch den anderen Gruppen passierte) – das ist ein großes Lernfeld, dem sich die Kolleginnen im MBZ mit Übungen, Rollenspielen und Einzelgesprächen gestellt haben. Bedeutsam für den Erfolg in Schule und Ausbildung!

Die Mädchen* und Frauen* sollen im MBZ Anerkennung, Akzeptanz, Wertschätzung und Freiräume erleben. Sie werden ermutigt, sich selbst zu spüren, Ressourcen zu erkennen, Selbstbewusstsein aufzubauen und eigene Wünsche und Ziele zu entwickeln. Das sind Voraussetzungen dafür, eigene Lebensperspektiven entwickeln zu können und die Bedeutung von schulischer Bildung und Berufsausbildung für das Leben als Frau zu erkennen.

Dass die gesetzten Ziele auch erreicht wurden, zumindest bei denjenigen weiblichen Jugendlichen, die sich längerfristig auf die Gruppenangebote einließen, zeigt insbesondere der Rückblick mit Besucherinnen der Thalesgruppe. Vor der Abschlussfahrt nach München tauschten sich die Gruppenleiterinnen mit den Mädchen* / jungen Frauen* anhand einer Zeitschiene und besonderen Erlebnissen / Zwischenstationen über die Entwicklung der Gruppe und persönliche Erfahrungen aus.

Hier einige Zitate:

„Wir haben uns gut gefühlt“ (bei den Treffen). „Haben davor noch nie Spiele gespielt.“

„Wir haben die ganze Woche auf Freitag gewartet.“

„Wir konnten nicht so gut deutsch reden. Wir waren schüchtern und sehr leise.“

„Das Schönste war das Spielen. Wir konnten raus gehen und Deutsch lernen.“

„Zuerst war ich schüchtern. In diesen vier Jahren wurde ich stärker. Wichtig war, dass wir nur Mädchen waren.“

„Das war das erste Vertrauen, dass unsere Eltern uns richtig gegeben haben“ (in die Gruppe gehen zu dürfen). „Wir sind in guten Händen.“

„Bei uns in der Heimat ist man mittags nie rausgegangen. Das war auch neu für uns. Wir hatten keine Freundinnen.“

„Meinung sagen war sehr schwer für mich. Das Mädchenbildungszentrum hat mich verändert.“

Zum Theaterprojekt: „Das werde ich niemals vergessen. Ich habe gesungen und gespielt und es hat für mein Selbstwertgefühl sehr geholfen. – Ich war schon stolz auf mich. Nicht jeder kann das. Und auch unsere Eltern waren stolz auf uns.“

Die Berufswünsche und Zukunftsvorstellungen, die die afghanischen Mädchen am Ende des Theaterstücks benannten, entsprachen ihren realen Zielen für ein Leben in Deutschland.

Nach den Sommerferien 2020 begannen drei Teilnehmerinnen der Thalesgruppe eine Ausbildung als Krankenpflegerin, zwei von ihnen in Karlsruhe, wo sie auch (allein!) wohnten. Eine junge Frau begann mit der Ausbildung zur Kinderpflegerin, eine andere beabsichtigte, nach Abschluss der Schule Zahnarthelferin zu werden. Eine junge Frau strebte an, Abitur zu machen und Ärztin zu werden. Andere besuchten das Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf (VAB) oder Sprachkurse.

Auch bei den Müttern, die die Gruppe schon länger besuchten, zeigten sich Entwicklungen, insbesondere durch die Arbeit an dem Thema „Mein Ziel und meine Ressourcen“. Zwei Frauen haben sich für einen Neuanfang entschieden: Eine von ihnen hat sich für die Abendschule angemeldet und lernt für den Hauptschulabschluss. Eine andere hat ein Praktikum als Schneiderin gemacht und suchte anschließend hierfür einen Ausbildungsplatz.

Wiederum eine andere schafft sich kleine Freiräume. Statt vor dem Besuch in der Müttergruppe das Essen für den Mann und die Kinder auf den Tisch zu stellen, verweist sie

ihre Familie nun auf den Kühlschrank. Das hört sich vielleicht wenig sensationell an, ist aber für diese Frau (und ihre Familie) ein riesiger Schritt.

Grundsätzlich sehen wir inzwischen die Arbeit mit den Frauen* (Müttern) als notwendiges Angebot an. Da, wo sowohl die Töchter als auch die Mütter Gruppen im MBZ besuchen, ermuntern sie sich gegenseitig zu der Teilnahme. Die Frauen* können ihre Töchter nur stärken, wenn sie selbst ein Stück in der deutschen Gesellschaft ankommen. Sie benötigen Unterstützung, um sich in dieser neuen Gesellschaft weiterentwickeln und anpassen zu können. Ansonsten besteht die Gefahr der Isolation und der Einschränkung ihrer Fähigkeiten.

Es geht darum, eine Brücke zwischen den Kulturen und Lebenswelten zu bauen und gemeinsame Werte zu erkennen, um auf Augenhöhe miteinander umgehen und leben zu können.

3.3. Erfolgsfaktoren / Qualitätsstandards

- Geschützte Räumlichkeiten, exklusiv für Mädchen* und Frauen* mit separatem Eingang, gut ausgestatteter Küche und flexiblen Nutzungsmöglichkeiten
- Berufserfahrene, geschulte Fachkräfte (beispielsweise in diversitätsbewusster, interkultureller Arbeit, feministischer Mädchen*arbeit, Traumaarbeit)
- Arbeit in Tandems, also Kolleginnen mit und ohne Migrationsgeschichte oder mit unterschiedlichem Migrationshintergrund, Sprach- und Kulturmittlung
- Fortbildung und Supervision (letzteres hat bei uns leider gefehlt)
- Rassismuskritische Haltung, Selbstreflexion, Austausch im Team
- Regionale Vernetzung, Kenntnis der sozialen Infrastruktur
- Aufgreifen der Themen und Anliegen der Mädchen* und (jungen) Frauen*, gemeinsame Planung der Treffen (Partizipation)
- Thematische und methodische Vielfalt des Angebots
- Bei Bedarf Einzelgespräche und individuelle Unterstützung, z. B. Vermittlung / Begleitung in eine Beratungsstelle
- Gestaltung von positiven, entlastenden und Ressourcen stärkenden Gruppenerlebnissen
- Wertschätzender Kontakt zu den Eltern

3.4. Verstetigung des Angebots und Weitergabe der Erfahrungen

Zu unserer großen Freude hat der Gemeinderat der Stadt Pforzheim für die Jahre 2022 und 2023 erstmals eine institutionelle Förderung des Interkulturellen Bildungszentrums für

Mädchen und junge Frauen beschlossen. Das ermöglicht uns, die Arbeit mit den Gruppen geflüchteter Mädchen* und geflüchteter Mütter nahtlos fortzuführen.

Wir beabsichtigen auch den Beirat des Modellvorhabens, der coronabedingt nicht so häufig wie geplant tagte, beizubehalten und für den fachlichen Austausch und die Vernetzung zu nutzen.

Unsere Erfahrungen aus dem Modellvorhaben werden wir in alle entsprechenden Arbeitskreise der Stadt Pforzheim einbringen, insbesondere in die AG „Integration im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter“ des Pforzheimer Integrationsbündnisses.

Überregional ist denkbar, unsere Erfahrungen in den Fachgruppen „Frauen und Mädchen“ oder „Migration“ unseres Dachverbandes, Der Paritätische, weiterzugeben. Ebenso wäre dies auch im Rahmen von Veranstaltungen bzw. Fachtagen der LAG Mädchenpolitik, der Aktion Jugendschutz oder auch des KVJS denkbar.

Pforzheim, der 31.03.2021

Angela Blonski
Dipl.-Pädagogin
Geschäftsführerin Lilith e.V.

Angela.Blonski@lilith-beratungsstelle.de

www.maedchenbz.de

Anhang: Berichte in Medien

Veröffentlichungen gab es im Kontext der Aufführungen des Theaterstücks „Zwölf-Zwitschern-Kröte“

01.07.2019 Pforzheimer Zeitung:
„Ankommen in Frieden und Freiheit – Junge Afghaninnen und ihr Traum von einem Leben in Deutschland“

Pforzheimer Kurier:
„Die Angst ist immer noch da – Theater im Mädchenbildungszentrum / Junge Afghaninnen erzählen“

10.02.2020 Pforzheimer Zeitung:
„Zwischen Hoffnung und Flucht Geflüchtete Frauen zeigen das Theaterstück „Zwölf-Zwitschern-Kröte“ im Stadtmuseum“

11.02.202 Pforzheimer Kurier:
„Mehr Verständnis gefordert – Vom Zurechtfinden junger Afghaninnen in der Fremde“

ajs informationen II 2020:

„Zwölf-Zwitschern-Kröte“ – Junge Afghaninnen geben mit Theaterstück Einblick in ihre Lebenswelten